



Konjunkturbericht

Jahresbeginn 2023

Leichte Entspannung, keine Trendwende

IHK-Wirtschaftsklima

Das Wirtschaftsklima im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region hat offenbar den Tiefpunkt durchschritten, doch eine konjunkturelle Trendwende ist damit noch nicht in Sicht. Es mehren sich die Anzeichen, dass die konjunkturelle Abkühlung milder ausfällt als noch vor einigen Wochen befürchtet.

Geschäftslage

Zum Jahresbeginn 2023 zeigt sich die nord-westfälische Wirtschaft widerstandsfähiger gegenüber der Energiepreiskrise als es aufgrund der vorherigen Befragung im letzten Herbst erwartet werden konnte. Das Lageurteil fällt überwiegend positiv aus, allerdings ohne weitere Fortschritte. Die Industrie muss deutliche Rückschläge hinnehmen.

Geschäftsaussichten

Die weiteren Aussichten werden nicht mehr so dramatisch beurteilt wie noch im Herbst. Eine leichte Entspannung zeichnet sich auch im Konjunkturklima Indikator ab. Nach dem Allzeittief sind die Erwartungen der Betriebe wieder gestiegen, liegen aber deutlich im negativen Bereich. Abwärtsrisiken und Konjunktursorgen geben kaum Anlass zur Entwarnung.

Export

Die geopolitische Lage und damit auch das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt äußerst angespannt. Der Welthandel hat an Schwung verloren. Die schwächere Nachfrage in wichtigen Absatzmärkten drückt auch die Exporterwartungen der nord-westfälischen Betriebe. Mit Wachstumsimpulsen rechnet ein kleinerer Anteil in der Exportwirtschaft.

Investitionen

Die Investitionsneigung am heimischen Standort verbessert sich. Trotzdem ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionsausgaben senken wollen, mit gut einem Viertel immer noch sehr hoch. Besonders ausgeprägt ist die Zurückhaltung in der Industrie.

Beschäftigung

Trotz der eingetrübten Konjunktur wächst der Bedarf an neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Fast ein Viertel der Unternehmen plant einen höheren Personalbestand in den nächsten Monaten. Zentrales Hemmnis für die wirtschaftliche Expansion ist die Fach- und auch Arbeitskräfteknappheit, die sich weiter verschärft und mittlerweile flächendeckend spürbar ist.

„Die aktuelle Wirtschafts- und Energiepolitik birgt massive Risiken für einen deutlichen konjunkturellen Abschwung mit entsprechenden Folgewirkungen auf die eigene Geschäftstätigkeit (Absinken Finanzierungsnachfrage, ansteigende Kreditausfälle) sowie dauerhafte negative Auswirkungen auf den Industriestandort Deutschland.“

IHK-Wirtschaftsklima

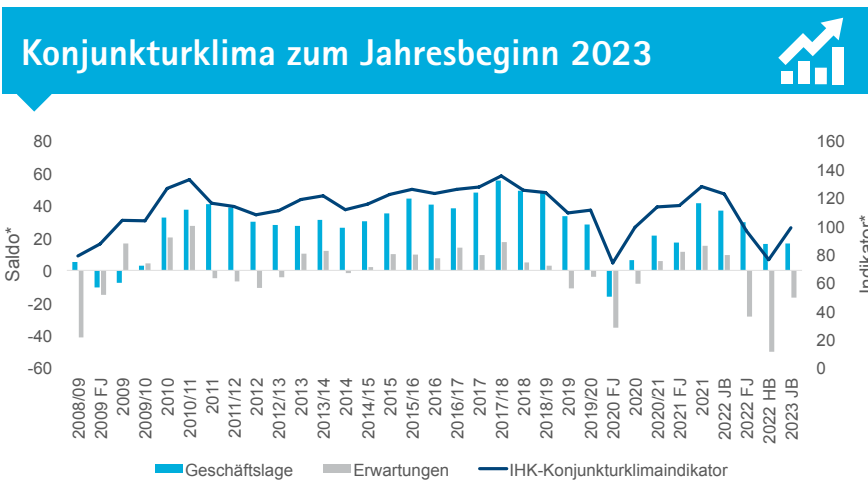
Zum Jahresbeginn 2023 zeigt sich die nord-westfälische Wirtschaft widerstandsfähiger gegenüber der Energiepreiskrise als es aufgrund der vorherigen Befragung im letzten Herbst erwartet werden konnte. Es mehren sich die Anzeichen, dass die konjunkturelle Abkühlung in diesem Winter milder ausfällt als noch vor einigen Wochen befürchtet.

Vor allem angesichts der im Vergleich zum Herbst weniger angespannten Energieversorgungslage und mit dem privaten

Konsum als konjunktureller Stütze haben sich die Erwartungen der Unternehmen aufgeheitelt. Die Geschäftsaussichten werden weniger schlecht beurteilt als noch vor einigen Monaten. Die gesamtwirtschaftliche Lage dagegen lässt keine Verbesserung erkennen und tendiert seitwärts.

Eine leichte Entspannung auf niedrigem Niveau zeichnet sich auch im Konjunkturklimaindicator ab: Der zusammengefasste Wert aus Lage und Aussichten ist wieder gestiegen und liegt bei aktuell 99 Punkten. Dies ist noch weit entfernt vom langjährigen Durchschnitt (112 Punkte), so ein zentrales Ergebnis der aktuellen IHK-Umfrage im Januar 2023 mit rund 260 Rückmeldungen aus allen Branchen der regionalen Wirtschaft.

Das Wirtschaftsklima im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region hat offenbar den Tiefpunkt durchschritten, doch eine konjunkturelle Trendwende ist damit noch nicht in Sicht. Die Abwärtsrisiken bleiben nach wie vor hoch: Zu den großen Unwägbarkeiten zählen der weitere Verlauf des Ukraine-Kriegs und der breit angelegte Preisauftrieb, auch wenn sich die Dynamik zuletzt etwas vermindert hat.



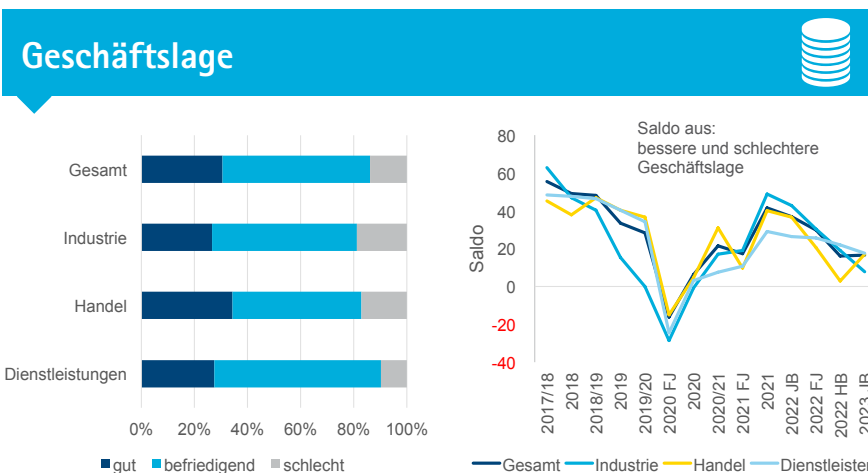
Saldo aus positiven und negativen Nennungen. Die Werte für den IHK-Konjunkturklimaindicator werden als geometrisches Mittel berechnet.

Aktuelle Geschäfts- und Finanzlage

„Geschäftsergebnis nur zu sehr geringem Teil unmittelbar abhängig von Energiepreisen“

Das Lageurteil fällt vergleichsweise positiv aus, allerdings ohne weitere Fortschritte seit der letzten Umfrage und mit Unterschieden zwischen den Branchen. Vor allem im Handel sind zumindest kurzzeitig

Besserungstendenzen erkennbar. Offenbar ist die befürchtete Abschwächung des privaten Konsums bislang ausgeblieben und das Weihnachtsgeschäft konnte positive Impulse setzen.



Unter den Händlern ist gegenüber dem Herbst vor allem der Anteil der Betriebe zurückgegangen, die von schlechten Geschäften berichten (von 28 auf nunmehr 17 Prozent, Einzelhandel: von 42 auf 13 Prozent). Trotz starker Nachholeffekte im vergangenen Jahr konnte in Teilen des Handels allerdings noch nicht wieder an das frühere Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie angeknüpft werden.

Anders verhält es sich bei den Dienstleistern, wo sich die Lage im Vergleich zum Herbst zwar leicht abgeschwächt hat, aber das im Branchendurchschnitt überdurch-

schnittliche Niveau behauptet werden konnte.

Deutlich angeschlagen zeigt sich die Industrie, deren wirtschaftliche Aktivität erkennbar Rückschläge hinnehmen musste – und dies trotz Stabilisierung der Energiepreise in den vergangenen Wochen und obwohl die Mehrzahl der Betriebe (72 Prozent) die gestiegenen Kosten an ihre Kunden weitergeben. Binnen Jahresfrist ist der Lagesaldo (aus positiven und negativen Nennungen) von 43 auf 8 Punkte gesunken. Fast jedes fünfte Unternehmen ist derzeit mit seiner wirtschaftlichen Situation nicht zufrieden.

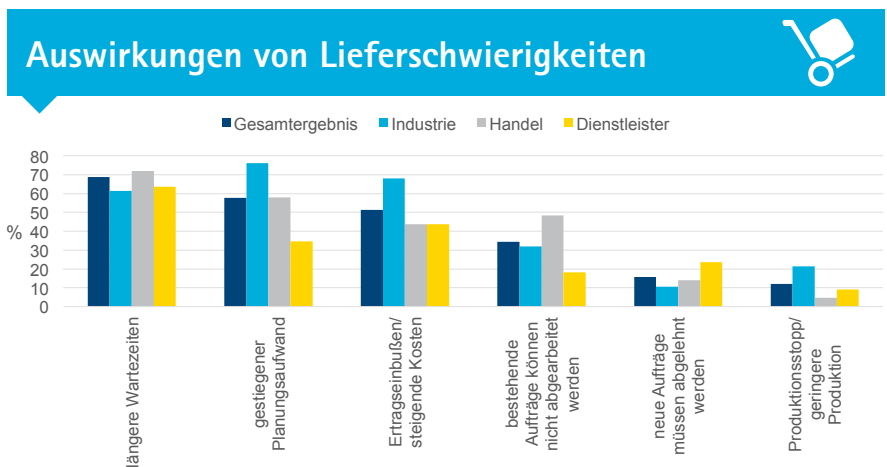
Nach wie vor dämpfen Lieferschwierigkeiten das Geschäft (bei drei von vier Unternehmen) und verursachen vor allem längere Wartezeiten, gestiegenen Planungsaufwand und Ertragseinbußen. Kosten und Aufwand für Bürokratie sorgen für weitere Belastungen, auf die etliche Unternehmen hinweisen.

Hinzu kommen restriktivere Finanzierungsbedingungen mit möglichen Folgewirkungen für die weitere wirtschaftliche Expansion. Der Anteil der Betriebe, die

von erschwertem Zugang zu Fremdkapital berichten, ist auf nunmehr zehn Prozent gestiegen, bei den größeren Unternehmen sogar auf 20 Prozent. Hier drücken die hohen Kosten auch unmittelbar das Geschäftsergebnis – Rückgänge bei der Eigenkapitalausstattung sind die Folge bei jedem vierten Großunternehmen.

Bei der Mehrheit der Unternehmen ist die Finanzlage gleichwohl unproblematisch: Dies bestätigen, wie schon im vergangenen Herbst, fast zwei Drittel der Unternehmen.

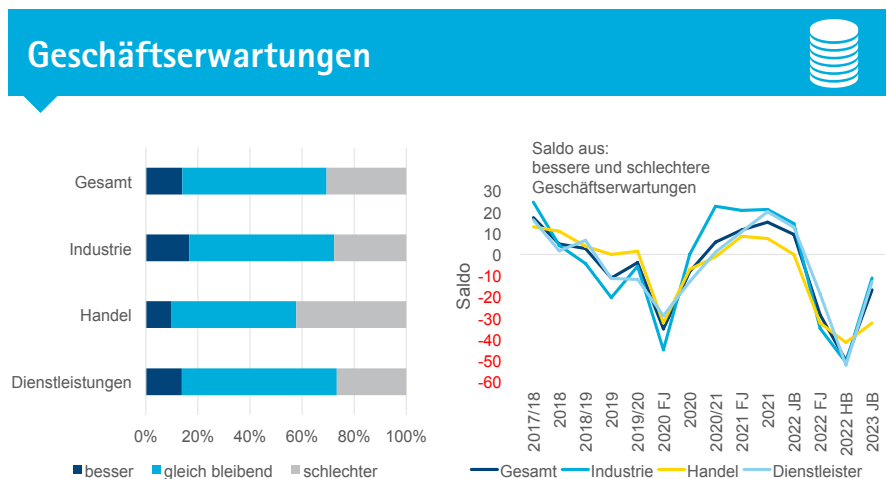
„Deutlich gestiegene Kapitalbindung für Bevorratung“



Geschäftsaussichten und Konjunkturrisiken

Die weiteren Aussichten werden nicht mehr so dramatisch beurteilt wie noch im Herbst. Nach dem Allzeittief sind die Erwartungen der Betriebe wieder gestiegen, liegen aber deutlich im negativen Bereich. Weniger schlecht ist noch lange nicht gut – eine wirkliche Trendwende zeichnet sich nicht ab. Immer noch jedes dritte Unternehmen befürchtet eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage. Bei den Händlern sind es sogar 42 Prozent der Betriebe. Nur 14 Prozent rechnen mit Besserung in den nächsten Monaten.

genen Betrieb eine stabilisierende Wirkung entfalten können. Jeder vierte Betrieb rechnet mit keiner Entlastung, in der Industrie sind es sogar 38 Prozent der Antworten. Dies korrespondiert mit einer ersten Prüfung der komplexen Förderbedingungen, wonach bereits erwartet werden musste, dass vor allem viele energieintensive

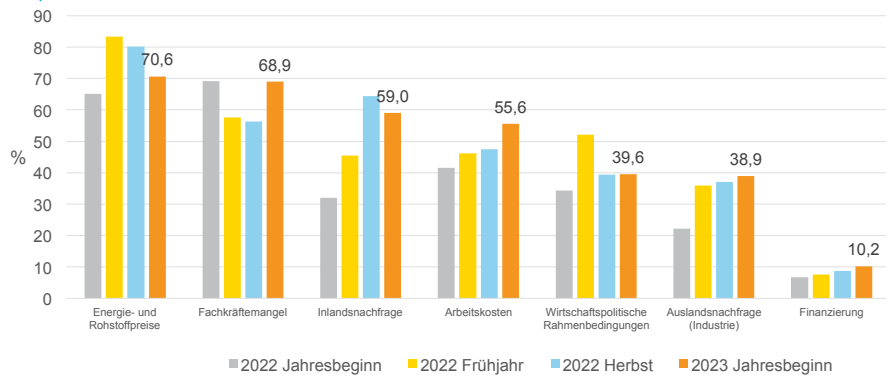


Die konjunkturelle Entwicklung steht auf unsicherem Grund und ist damit unverändert äußerst fragil. Weitgehend unklar ist, ob staatliche Stützungsmaßnahmen die starken Kostenbelastungen zumindest partiell werden auffangen können. So kann ein Großteil der befragten Unternehmen (rund 45 Prozent) momentan noch nicht abschätzen, ob die ab Januar wirksamen Strom- und Gaspreisminderungen für den ei-

„Bürokratieauswüchse, komplizierte Antragsverfahren, Unsicherheit in der Frage von Energiebeschaffung und Kosten“

„Verunsicherung und Folgen des Krieges und Corona in China“

Konjunkturrisiken



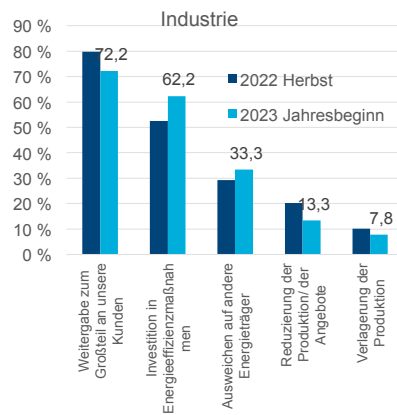
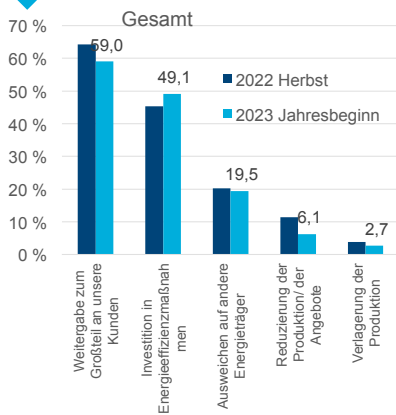
Unternehmen im industriellen Mittelstand möglicherweise nicht im ausreichenden Maße von den Energiepreisbremsen profitieren können.

Dazu passt auch, dass sich die Befragten nach wie vor am meisten um die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise

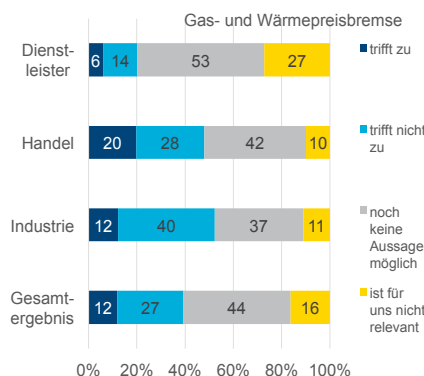
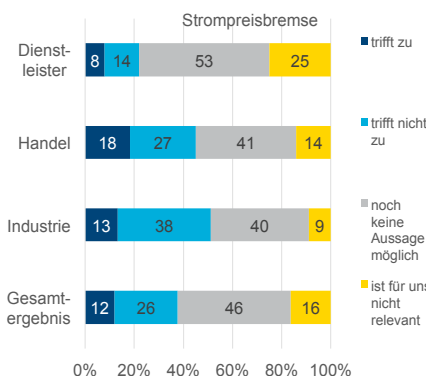
sorgen. Auch wenn sich die Preisdynamik zuletzt etwas vermindert hat, bleiben die Kostenbelastungen hoch. Nur jeder elfte Betrieb im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region sieht sich von den hohen Energiepreisen nicht betroffen. Um gegenzusteuern haben fast alle Unternehmen Maßnahmen gegen die Energiepreissteigerungen ergriffen – allen voran die Weitergabe der Kosten an ihre Kunden (zwei Drittel der Unternehmen), außerdem Energieeinsparungen beziehungsweise Investitionen in Effizienzmaßnahmen.

Nochmals verstärkt hat sich die Sorge um die Entwicklung der Arbeitskosten, also der Löhne und Gehälter (Anteil von 48 auf 56 Prozent gestiegen). Hinzu kommt das Risiko rückläufiger Nachfrage sowohl auf dem deutschen Markt (insgesamt 59, Handel 73, Industrie 60 Prozent) als auch im Ausland (Industrie 39 Prozent). Angesichts dieser insgesamt deutlich spürbaren Konjunktursorgen kann keine Entwarnung gegeben werden.

Wie reagieren Sie auf die hohen Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise?



Die Strompreisbremse / Gas- und Wärmepreisbremse stabilisiert kurzfristig meine Geschäftslage?

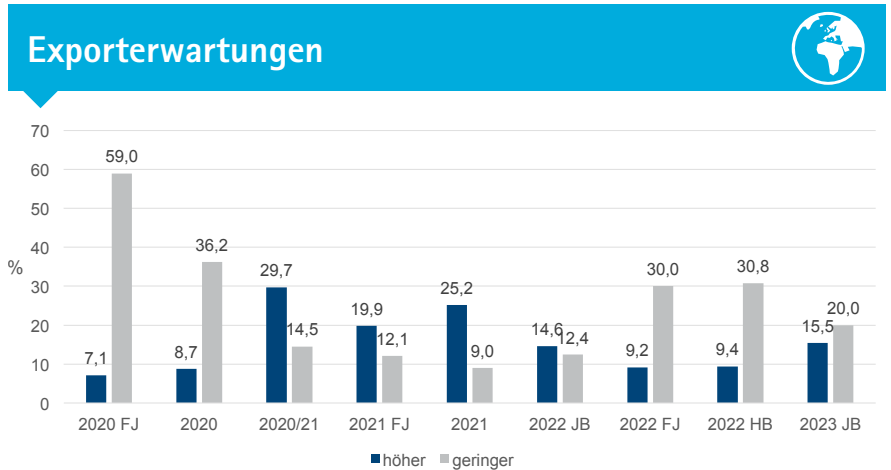


Export

Die geopolitische Lage und damit auch das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt äußerst angespannt – vor allem mit Blick auf Russland und China. Der Welthandel hat an Schwung verloren. Die schwächere Nachfrage in wichtigen Absatzmärkten drückt auch die Exporterwartungen der nord-westfälischen Betriebe, wenngleich in geringerem Maße als noch im Herbst. Mit Wachstumsimpulsen rechnet nur ein kleinerer Anteil in der Exportwirtschaft (höhere Exporte: 15,5 Prozent).

Diese Einschätzung findet sich bestätigt durch den Kiel Trade Indicator: Demnach ist der europäische Außenhandel im Januar 2023 verhalten ins neue Jahr gestartet, die Werte für die Exporte zeigen im Vergleich zum Vormonat nur eine moderate Zunahme an, für Deutschland sogar einen Rückgang. Das Institut für Weltwirtschaft Kiel führt dies auf eine verhaltene Nachfrage nach deutschen Produkten zurück, oder aber auch auf anhaltende Probleme der deutschen Industrie, die Produktion zu steigern.

Positiv entwickelt haben sich im vergangenen Jahr die Auslandsumsätze der nordwestfälischen Industrie – sie lagen mit einem Volumen von 18,7 Milliarden Euro im Zeitraum Januar bis November nominal 17 Prozent über dem Vorjahreswert und auch wieder über dem Vor-Corona-Niveau von 2019 (16,0 Milliarden Euro). Doch auch



im Außenhandel dämpfen die Preissteigerungen das reale Ergebnis. So lagen die Exportpreise laut Statistischem Bundesamt zuletzt, im November 2022, rund 12 Prozent über dem Vorjahresmonat.

„Nicht mehr zu leistender Bürokratieaufwand für KMU in Deutschland und Europa (Lieferkettengesetz usw.) – ein echter Nachteil im internationalen Wettbewerb.“

Beschäftigung

Unverändert gilt die Botschaft des vergangenen Herbstes: Vom Arbeitsmarkt geht eine stabilisierende Wirkung für die konjunkturelle Entwicklung aus. Seit der Finanzkrise 2009 reagiert der Arbeitsmarkt wesentlich robuster auf konjunkturelle Schwankungen als zuvor. Angesichts der gestiegenen Arbeitskräfteknappheit versuchen viele Betriebe, ihre Beschäftigten auch in konjunkturellen Schwächephasen zu halten.

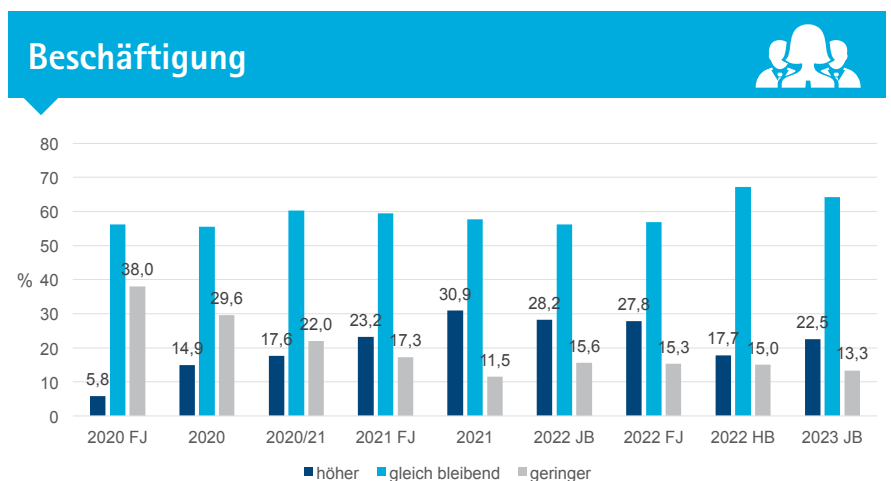
Der Beschäftigungsaufbau hat sich bis zuletzt weiter fortgesetzt. Schon zu Zeiten der Finanzkrise war die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in Nord-Westfalen nahezu stabil geblieben. Selbst im Corona-Jahr 2020 war die Beschäftigung mit vermindertem Tempo gewachsen (+0,6 Prozent) und hatte sich in 2021 wieder beschleunigt (+2,1 Prozent). In 2022 hat die Beschäftigung kräftig zugelegt. Bis zum März ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze um 3,1 Prozent auf insgesamt 982.000 und damit einen neuen Höchststand gestiegen.

Trotz der eingetrübten Konjunktur wächst der Personalbedarf. Der Bedarf an neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und damit die Einstellungsbereitschaft ist seit

dem Herbst sogar leicht gestiegen. Fast ein Viertel der Unternehmen, insbesondere in der Industrie und bei den Dienstleistern, plant einen höheren Personalbestand in den nächsten Monaten.

Zentrales Hemmnis für die wirtschaftliche Expansion ist die Fach- und Arbeitskräfteknappheit, die sich weiter verschärft und mittlerweile flächendeckend spürbar ist. Gut zwei Drittel der Befragten werden davon ausgebremst, bei den Dienstleistern sind es sogar drei Viertel der Betriebe. Hier ist der Fachkräftemangel das größte Risiko für die Zukunft, weit vor den Energiekosten

„Rahmenbedingungen für die Energiewende nach wie vor schwierig, Inflation bleibt weiterhin ein Thema, Risiko von Preis-Lohn-Spiralen akut“



Im Fokus: Produktionsverlagerungen Investitionen im In- und Ausland

Produktionsverlagerungen

Teure Energie bedeutet Kostennachteile am heimischen Standort und rückt damit auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie stärker in den Fokus. Im Zuge der Energiekrise mehren sich Befürchtungen, dass die Industriebetriebe getrieben werden könnten, ihren Standort ins Ausland mit günstigeren Standortbedingungen zu verlagern (Energie, aber auch Löhne, Steuern).

Nach den Umfrageergebnissen steht im IHK-Bezirk Nord Westfalen eine größere Abwanderungswelle nicht bevor. Derzeit kann sich jeder zwölfte Industriebetrieb vorstellen, seine Produktion ins Ausland zu verlagern. Im Herbst war es noch jedes zehnte Unternehmen. Doch trotz hoher Anpassungsfähigkeit und Innovationskraft stehen insbesondere die energieintensiven Industriezweige vor großen strukturellen Herausforderungen.

Investitionen im Ausland

Wie schon in den vergangenen Jahren wollen sich die nord-westfälischen Unternehmen auch in diesem Jahr finanziell im Ausland engagieren, allerdings aus anderen

„Die Steuern sind zu hoch und erschweren den Aufbau von Investitionsrücklagen massiv, auch ein Grund für Abwanderung der Produktion.“

Motiven. Jeder dritte Betrieb (37 Prozent) im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region sowie jeder zweite Industriebetrieb plant in diesem Jahr grenzüberschreitende Investitionen, und zwar primär, um neue Märkte zu erschließen oder um näher am Kunden zu sein.

Unmittelbare Folge der Energiepreiskrise dürfte allerdings ein deutlich schmaleres Investitionsvolumen sein, das die Unternehmen jetzt einsetzen wollen. Dies ist erkennbar am Saldo: Der Saldo aus den Antworten „höhere“ und „geringere Investitionsausgaben im Ausland“ liegt mit minus zwei Prozentpunkten im negativen Bereich. Mehrheitlich planen die Unternehmen mit einem unveränderten Budget (49 Prozent). Dabei spiegeln die in den Blick genommenen Märkte beziehungsweise Zielregionen unmittelbar die geopolitische Lage: Der Schwerpunkt liegt im europäischen Heimatmarkt, der Eurozone,

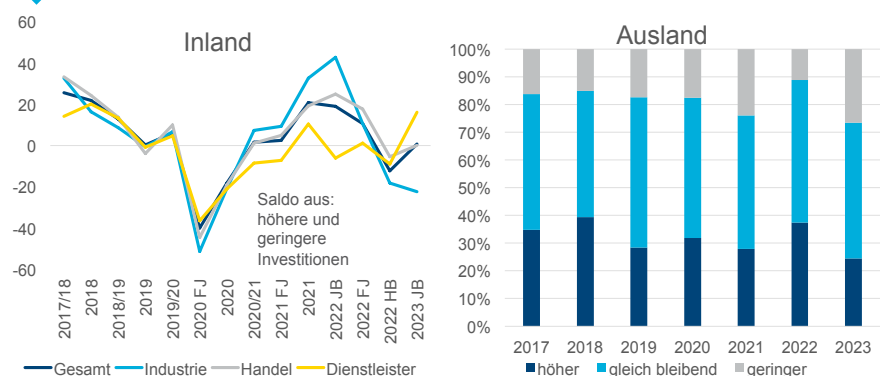
Nordamerika legt zu, China hat deutlich an Attraktivität verloren.

Investitionen im Inland

Die Investitionsneigung am heimischen Standort verbessert sich gegenüber der Vorumfrage, was am Saldo abgelesen werden kann (von minus 12 auf plus eins Prozentpunkte gestiegen). Trotzdem ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionsausgaben senken wollen, mit gut einem Viertel immer noch sehr hoch.

Besonders ausgeprägt ist die Zurückhaltung in der Industrie, wo 39 Prozent der Betriebe das Investitionsbudget kürzen wollen. Dies muss angesichts der großen Zukunftsausgaben wie Energiewende und Digitalisierung zu denken geben. Die Hoffnung, dass die Energiepreisbremsen in diesem Jahr mehr Planungssicherheit auch für Investitionsentscheidungen geben würden, hat sich bislang offenbar nicht erfüllt.

Investitionen im In- und Ausland



Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
[ihk.de/nordwestfalen](https://www.ihk.de/nordwestfalen)

Redaktion: Jutta Gograefe
0251 707-205
jutta.gograefe@ihk-nordwestfalen.de

Stand: Februar 2023

Quelle: Befragung von 500 Unternehmen im Januar 2023

Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen keine Gewähr.